

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 20 mm breite Zeile kostet 0,30 Geldmark für den ersten Tag, 0,25 Geldmark für den zweiten Tag, 0,20 Geldmark für den dritten Tag, 0,15 Geldmark für den vierten Tag, 0,10 Geldmark für den fünften Tag, 0,08 Geldmark für den sechsten Tag, 0,06 Geldmark für den siebten Tag, 0,04 Geldmark für den achten Tag, 0,03 Geldmark für den neunten Tag, 0,02 Geldmark für den zehnten Tag. Die 10 mm breite Zeile kostet 0,15 Geldmark für den ersten Tag, 0,10 Geldmark für den zweiten Tag, 0,08 Geldmark für den dritten Tag, 0,06 Geldmark für den vierten Tag, 0,04 Geldmark für den fünften Tag, 0,03 Geldmark für den sechsten Tag, 0,02 Geldmark für den siebten Tag, 0,01 Geldmark für den achten Tag, 0,01 Geldmark für den neunten Tag, 0,01 Geldmark für den zehnten Tag.

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Für den halben Monat 1 G. Mark, für den vollen Monat 2 G. Mark, für den vollen Monat 3 G. Mark, für den vollen Monat 4 G. Mark, für den vollen Monat 5 G. Mark, für den vollen Monat 6 G. Mark, für den vollen Monat 7 G. Mark, für den vollen Monat 8 G. Mark, für den vollen Monat 9 G. Mark, für den vollen Monat 10 G. Mark.

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-M., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 2 0024, 2 7951, 2 7952, 2 7953. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postfach: Dresden 2060. Abnehmerliche Abrechnungen (ohne Rücksicht) werden nicht zugesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt, Zerschlagung oder Verlust haben wir keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Betrages.

Nr. 192

Dienstag, 18. August 1923

XXXIII. Jahrg.

Fortsetzung des Krieges in Marokko

Abweisung der Friedensvorschläge Abd el Krim — Scharfe Stellungnahme der französischen Sozialisten gegen das Kabinett Painlevé

Die Bewegung im Islam

Schwierigkeiten der Italiener in Tripolis — Die Friedensbedingungen der Drusen

Telegramm unseres Korrespondenten ab. Paris, 18. August.
Das spanische Direktorium veröffentlichte heute auch seine Erklärung über die Friedensbedingungen, die Abd el Krim gestellt werden sollen, wie sie am Freitag von Painlevé abgegeben wurde. Die Erklärung der spanischen Regierung ist fast identisch mit der von einer Anweisung der spanischen Regierung über die Unabhängigkeit des Rif seine Rede sein könne, daß dagegen den spanischen eine umfassende „Autonomie“ im Rahmen der bestehenden Verträge gewährt werden soll. Auch die spanische Regierung sieht nach dieser Erklärung keine Möglichkeit, in Verhandlungen einzutreten, ehe nicht Abd el Krim seine „Abtrünnigkeit“ gegenüber Marokko erklärt habe.

Nach offiziellen französischen Berichten aus Marokko hat das spanisch-französische Zusammenwirken Abd el Krim außerordentlich geschadet. Es wird vor allem behauptet, daß viele Anhänger Abd el Krim bereits alle Hoffnungen auf einen Erfolg über die Marokkaner verloren hätten und auf dem Punkte seien, von ihm abzufallen und sich zu unterwerfen. Nur durch äußerste Härte sei es Abd el Krim bisher gelungen, die Dschellal an sich zu fesseln. Diese Nachrichten haben in militärischen und politischen Kreisen großen Optimismus ausgelöst. Man glaubt, daß es in kurzer Zeit gelingen wird, den Widerstand Abd el Krim zu brechen und die Wüste einer endgültigen Lösung auszuliefern. Allerdings muß man alle diese offiziellen Nachrichten nach gewissen Erfahrungen aus der Zeit des Weltkrieges vorsichtig mit großer Skepsis aufnehmen.

Vor einer französischen Offensive

Telegramm unseres Korrespondenten ab. Paris, 17. August.
Nach Bes wird berichtet: Marshall Lyauty, der letzte Woche mit General Maunth Besprechungen in Rabat abgehalten hatte, ist nach Bes gekommen, um sich mit dem Oberkommandierenden von neuem über die militärische Lage, die durch einen französischen Erfolg in der Gegend von Marrakech, also am rechten Flügel Abd el Krim, charakterisiert ist, zu besprechen. Der Eindruck, daß zahlreiche Anhänger von Abd el Krim abgefallen sind, verstärkt sich. Man spricht davon, daß nach vor Ende dieses Monats die Situation wieder so weit hergestellt sein wird, wie sie vor dem 15. April bestand. Immerhin wird gemeldet, daß sich die aus den Saragunbergen vertriebenen Milizen nördlich von Salaur von neuem ansammeln. Wahrscheinlich wird Marshall Lyauty den Plänen des Generals Maunth, die eine umfassende Aktion vorleben, die Zustimmung erteilen. Voran ist am Sonntag wieder nach Rabat zurückgekehrt. Marshall Lyauty wird morgen aus Paris nach Marokko abreisen, um eine neue Inspektion der Truppen vorzunehmen.

Ein nordafrikanischer Geheimbund

Den marokkanischen und türkischen Kolonialkriegen hat sich in den letzten Tagen eine italienische Unternehmung im Süden Tripolis, nichts angeht. Es handelt sich dabei um den Versuch, die Seite der Senussi, deren Elit in der Dasei Kufra zu suchen ist, enger an die italienische Kolonie anzuschließen. 1920 hatten die Senussi die Anerkennung der praktischen Unabhängigkeit des Südwesten von Tripolis erreicht; im April 1923 erlitten sie eine Schlappe gegen italienische Truppen. Sie sind inzwischen neuerdings hervorgetreten, erhalten gute Beziehungen zum ägyptischen Nationalismus, und die Oberhäupter Italiens ist in diesen Verbindungen weit von der Räte nur ein Geheimbund.

Die Seite der Senussi wurde von Mohammed ibn Ali ed-Senussi begründet und hat Anhänger von Tunis bis Ägypten und in den Sudan hinein. Aus dieser Seite ist die Wahabi-Bewegung hervorgegangen, die den Sudan auf lange Zeit von der englischen Herrschaft befreite und erst gegen Ende des Jahres durch britische Niederwerfung wurde. Nebenbei ist in den Senussi die Tradition der fremdenfeindlichen Wahabi-Zeit fort, und die Grundidee der Seite haben starke Ähnlichkeit mit denen der arabischen Wahabiten. Auch die Wahabiten bekämpfen den europäischen Einfluß; sie haben zwar

einen Vertrag mit England geschlossen, sind aber weit unabhängiger Partner als der von ihnen vertriebene Kaim Hussein. Ohne Zweifel wirkt auf die Senussi der Erfolg Abd el Krim, und sie sind das Mittelglied der selbstständigen Aufstandsbewegung, in der der Islam sich gegen die Kolonialmächte befindet.

Die Kolonie Libyen besteht die Italiener formell seit dem Frieden von Tunesien (18. Oktober 1912), der den italienisch-türkischen Krieg 1911/12 beendete. Seit 1919 ist die Kolonie in zwei Teile geteilt: Tripolitania mit Fezzan und Cyrenaika. Die Fläche Tripolitaniens beträgt 900 000 Quadratkilometer (Südgrenze offen, Schwanen und nomadisch), die Einwohnerzahl beträgt 500 000, davon 20 000 Italiener und Europäer. Die Fläche der Cyrenaika wird mit 600 000 Quadratkilometer angegeben, so daß die Gesamtfläche die dreifache Größe Deutschlands hat. Die praktische Herrschaft der Italiener geht jedoch nicht weit über die Küste hinaus. Die Cyrenaika hat 250 000 Einwohner, davon rund 10 000 Europäer.

Tripolitaniens und die Cyrenaika haben im Juli 1920 eine Verfassung erhalten; im April 1921 trat in Bengasi das erste arabische Parlament zusammen, das bezeichnenderweise einen Verwandten des Obersten der Senussi zum Präsidenten wählte. Die Verwaltungsbefugnisse für Tripolitaniens in Tripolis, für die Cyrenaika in Bengasi sind Italienisch; die Abgeordnetenkammer von Tripolis zählt 50, die der Cyrenaika gleichfalls 50 Mitglieder, wobei in Tripolitaniens sind 20 000, in der Cyrenaika sind 4000 Einwohner auf einen Abgeordneten kommen. Die Rechte der Parlamente genügen aber den Einzelbürgern nicht. Der Geheimbund der Senussi steht nach allen Seiten hin mit den islamischen Sekten in Verbindung und hat jüngst auch im französischen Tunis den Behörden zu schaffen gemacht.

Zusammenstoß zwischen Italienern und Arabern

× Paris, 17. August. Das melde aus Rom: Auf der Karawansstraße von Neapel nach der Cyrenaika (Westtripolis) wird die Nachricht verbreitet, daß ausfallende Araber und ein italienischer Truppenteil, der mit der Unterdrückung des Waffenschmuggels beauftragt war, zusammengestoßen seien. Ein Oberst und ein Kommandant der Kolonialinfanterie seien schwer verwundet und die Karawane vernichtet worden.

Ausgriff auf die Alhucemas-Bucht

× Paris, 17. August. Wie dem „Journal“ aus Madrid gemeldet wird, ist die Operation gegen die Alhucemas-Bucht endgültig auf den 24. August anberaumt. Die Truppen werden unweit von Sidi Briz gelandet werden, um Alhucemas von der Seite her anzugreifen. Alle vorbereitenden Arbeiten seien beendet. Es seien an Truppenverfügungen für die Operation 40 000 Mann vorgesehen.

Der Freiheitskampf der Drusen

Telegramm unseres Korrespondenten w. London, 17. August.
Wie aus Beirut gemeldet wird, stellen die Drusen folgende Friedensbedingungen: 1. Abberufung des berüchtigten Kapitän Carville von seinem Posten als Gouverneur. 2. Ein französischer Gouverneur ist für die Drusen nur unter der Bedingung annehmbar, daß er von ihnen selbst gewählt werden könnte. 3. Niemand darf für die Rebellion bestraft werden, noch dürfen Waffen, die sich im Besitz der Drusen befinden, konfisziert werden. 4. Eine besondere Verfassung muß für das Gebiet der Dschelidun ausgearbeitet werden. Die Friedensdelegation wurde von General Carville persönlich empfangen. Nach dieser Audienz sei der Befehl ergangen, die im Gefängnis von Damaskus befindlichen Drusen in Freiheit zu setzen. In der Zwischenzeit sollen die Drusenfreiheiten ungehindert eingekehrt werden sein. Von anderer Seite wird jedoch berichtet, daß die Drusen die Dschelidun-Damas-Damas angriffen hätten, aber durch Fliegerbomben wieder gestoppt worden seien.

Der kommende Völkerverbundkongress

× Paris, 17. August. „Excelsior“ teilt mit, daß Ministerpräsident Painlevé der Eröffnungssitzung des Völkerverbundes als Mitglied der französischen Delegation betreten und in einer Rede die Hauptpunkte der französischen Politik darlegen werde.

Die Konferenz des Weltstudentenwerkes

Von unserer Sonderkorrespondentin Gerda v. Mendelssohn

Die Entstehung des Werkes

Am 4. August eröffnete der schweizerische Bundespräsident Motta in Genf in Anwesenheit des Präsidenten des Internationalen Roten Kreuzes und der Vertreter des Völkerverbundes und des Internationalen Arbeitsrates die 4. Jahreskonferenz des Weltstudentenwerkes (früher Europäischer Studentenrat des christlichen Studentenwerkes), an der sich etwa 250 Vertreter aus mehr als 30 Nationen eingefunden hatten.

Diese Organisation entstand 1920, als junge amerikanische Akademiker auf Reisen durch Europa die bedauerliche Tatsache feststellten, daß die Studenten in den verschiedenen Ländern einen Mangel an allen Studentensachen der Welt, durch Sammlung von Geldmitteln, Neben- und Lebensmitteln ihren Kameraden in den vom Krieg betroffenen Ländern zu Hilfe zu kommen. Dieser Mangel fand von allen Seiten warme Zustimmung. Die Organisation wurde gegründet mit einem Zentralbureau in Genf unter Leitung des Amerikaners Conrad Hoffmann, der sich in vierjähriger Tätigkeit für die Kriegesgefangenen große Verdienste erworben hatte.

Dieses Zentralbureau organisierte Hilfsaktionen in mehr als 40 Ländern. Unter den gebenden Ländern standen an erster Stelle die Vereinigten Staaten, England, Kanada, Südamerika, Skandinavien, Holland und die Schweiz. Eigene ständige Delegations des Völkerverbundes, die meistens aus amerikanischen und englischen Akademikern bestanden, wurden nach den verschiedenen Ländern entsandt, vor allem nach Deutschland, Österreich, Ungarn, Polen, der Tschechoslowakei und Rußland, um dort in Zusammenarbeit mit den Studenten des Landes selbst alle nötigen Hilfsmittel zu treffen. Inzwischen wurden in den letzten vier Jahren 12 Millionen Schweizer Franken gesammelt und der Arbeit zugewandt. Der größte Teil dieser Summe kamte von den Studenten der gebenden Länder. Es ist zum erstenmal in der Geschichte des akademischen Lebens, daß die Studenten der Welt sich zu einer derartigen Tat vereint haben.

Der Gedanke der studentischen Selbsthilfe, Gleich nach dem Kriege entstand in dem zum Studium zurückkehrenden Kriegesstudenten der Gedanke, der beginnenden Not auf dem Wege der Selbsthilfe der Studenten entgegenzutreten. Das Weltstudentenwerk unterstützte diese Selbsthilfebestrebungen gegen alle Verweigerung von staatlicher Unterstützung. Nur so war es möglich, jene großen studentischen Selbsthilfeskongregationen aufzubauen, die heute überall in Europa die Grundlage für das Leben vieler Lehrlinge von Studenten bilden. Auch in Deutschland wurde das studentische Selbsthilfswerk, die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, die ihren Sitz in Dresden hat, von den ersten Anfängen an gerade von diesen ausländischen Freunden besonders stark unterstützt, wobei neben Conrad Hoffmann der Amerikaner Henry Israel zu nennen ist, der mehr als zwei Jahre lang dieser Arbeit in Deutschland widmete.

Die Konferenz von Genf

Um die Mitarbeiter dieser über die ganze Erde verbreiteten Arbeit zusammenzuführen, und um ihre Erfahrungen gegenseitig austauschen, wurde im Jahre 1922 die erste Arbeitskonferenz der Vertreter dieser Arbeit in allen Ländern zunächst nach Turnow (Tschechoslowakei) berufen. 1923 fand die Konferenz in Paris (Ungarn) statt, 1924 in Wien (Österreich). Die diesjährige, in Genf, in dem jenseits der französischen Grenze gelegenen idyllischen Landschaft Genf abgehaltene Konferenz, ist die vierzehnte in der Reihe dieser Konferenzen.

Auf den ausdrücklichen Wunsch der studentischen Vertreter zahlreicher Länder hatte die diesjährige Konferenz folgende drei Hauptgegenstände zu behandeln: erstens die studentische Not und die aus ihr geborenen Selbsthilfsmassnahmen wirtschaftlicher Art, an zweiter Stelle die Fortsetzung der im letzten Jahr begonnenen Ausgrabung über das Universitätsideal, und endlich war es ein besonderes Anliegen zahlreicher studentischer Kreise, in diesem von praktischer Arbeit ausgehenden Kreise eine offene Ausdrucksform herbeizuführen über die weltanschauliche Grundlage der zwischenmenschlichen Beziehungen.

In der Frage der Wirtschaftsnote und der Selbsthilfe sprachen der Generalsekretär des „Journal de Ge-

neral“ Prof. Martin und der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft Dr. Schatzler (Dresden). Der erste war die Entwicklung der wirtschaftlichen Existenz der Studenten in den letzten Jahrhunderten und kam zu dem Schluss, daß durch die wirtschaftlichen Erschütterungen der Gegenwart in zahlreichen Ländern auch das geistige Leben aufs schwerste bedroht sei. Dr. Schatzler wies darauf hin, daß die Notlage weiter studentischer Kreise nicht mehr beschränkt sei auf die Länder der im Kriege unterlegenen Völker, sondern daß auch in vielen Siegerstaaten eine ernste wirtschaftliche Not weiter studentischer Kreise immer mehr um sich greife. Er wies darauf aufmerksam, daß auch in diesen Ländern die einzige Hilfe in der Schaffung studentischer Selbsthilfsmassnahmen bestehe, deren organisatorische Einzelheiten er auf Grund der Erfahrungen der bisherigen Arbeit aufwies. Er forderte die Studentenschaften aller Länder auf, sich der Verantwortung bewußt zu werden gegen die mangelnden Ressourcen von Millionen ihrer eigenen Länder und durch die Schaffung von Wirtschaftseinrichtungen auf der Grundlage der Selbsthilfe zu versuchen, daß in den nächsten Jahren neben der Schlicht der wohlhabenden Studenten in allen Ländern eine Schicht völlig pauperisierter Studenten entsteht, was eine gefährliche soziale und kulturelle Erschütterung bedeuten würde.

In der Frage des Universitätsideals sprach der Präsident des Völkerverbundes, Professor Dr. Motta, der Völkerverbund für internationale Zusammenarbeit in Paris, Professor J. M. (England), desgleichen der Vorsitzende des Deutschen Hochschulrats, Prof. Dr. K. (Berlin). Professor J. M. wies darauf hin, daß es die Pflicht aller akademischen Kreise sei, im Interesse der Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen Europas die Probleme internationaler Beziehungen in ihren Gedankenkreisläufen aufzunehmen. Er sagte, daß weder der romantische noch der ökonomische noch der philanthropische Internationalismus ebenso wenig wie der Nationalismus der wissenschaftlichen Hochschullehrer der Welt den Frieden habe sichern können, und forderte, daß Härte und ausgereifte Persönlichkeit sich auf einer neuen Grundlage mit diesen Aufgaben befassen sollten. Er sprach mit großer Offenheit von der Unzulänglichkeit aller bisherigen internationalen Einrichtungen und sah eine Notwendigkeit in den kommenden Jahren, gehalten nur dann, wenn die besten Studenten mit dem schärfsten Intellekt auf einer moralischen Grundlage sich diesen Aufgaben zuwenden. Dr. K. stellte die Forderung auf, daß die Jugend heraufkommen müsse aus dem tiefsten formalen Denken und der Gedanken, die sich nur auf das Ich beschränken.

In dem dritten Fragegebiet, den weltanschaulichen Grundlagen zwischenmenschlicher Beziehungen, sprachen der frühere österreichische Ministerpräsident Dr. Seipel und der Vorsitzende der englischen Studentenschaft Mr. W. (London). Dr. Seipel warnte vor dem Gedanken, daß durch Neben über internationale Probleme irgend etwas erreicht würde. Er wies darauf hin, daß nur die Tat und das Streben nach klar erkannten Zielen unter gründlicher Überlegung der Wege und sorgfältiger Prüfung aller Möglichkeiten Erfolge bringen könne. Er forderte von den Studenten das Streben nach Steigerung des reinen Menschentums auf der Grundlage jeder Nation; er wies nach, daß nur durch strengste sachliche Arbeit in den das Volkstieben beherrschenden Kreisen diejenigen Forderungen herbeigeführt werden könnten, die die einzige Rettung für Europa darstellten. Mr. W. machte als alter Kriegsteilnehmer aus, wie stark in allen Ländern die innere Einstellung zahlreicher Studenten durch den Krieg geändert worden sei, und daß er persönlich seit dem Ende des Krieges und vor allem seit seinem ersten Zusammentreffen mit deutschen Kommilitonen auf dem internationalen Studentenkongress in Leipzig 1922 seine ganze Kraft den wichtigen Fragen des Aufbaues des Friedens widmete.

Das Ergebnis

Die Konferenz hat für die Gesamtheit dieser Probleme drei Kommissionen gebildet, die sich mehrere Tage lang den praktischen Folgerungen dieser Fragen zuwenden werden. Schon jetzt kann gesagt werden, daß eine Reihe wichtiger Entscheidungen getroffen sind.

In der Frage des Universitätsideals und der Grundlage internationaler Beziehungen soll ein reger Austausch der Studenten durch Besuche in den großen Ferien eingeleitet werden. U. a. besteht die Absicht, im nächsten Jahre 1924

Erstbild der Stadt München

<http://digital.slib-dresden.de/id490223001-19250818/3>

100

12-0000
 02
 12-0000

